

****Es gilt das gesprochene Wort.****

Keynote ista CEO Dr. Hagen Lessing zur Vorstellung des ista Heiz-O-Meters am 13.12.23 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Mitglieder des Deutschen Bundestags,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse,
liebe Gäste,

wer weiß denn wirklich, was diesen Winter noch passieren wird? Die Frage am Ende des Films hat es durchaus in sich. Die Antwort erst recht, denn sie lautet: niemand – und vor allem – es wird immer schwieriger, die Entwicklungen vorherzusehen.

Gerade in den letzten Jahren haben wir reihenweise erlebt, wie sich vermeintliche Gewissheiten mal so eben in Luft auflösen.

- Jahrzehntlang waren die Preise in Deutschland weitgehend stabil. Inflationsraten um 2 Prozent – etwas anderes kannten viele von uns gar nicht. Und konnten uns das auch nicht wirklich vorstellen. Bis die Preise im letzten Jahr begannen, schlagartig zu steigen.
- Jahrzehntlang war Energie, insbesondere Erdgas, in Deutschland vergleichsweise preiswert. Vor allem hatten wir uns an relativ stabile Preise gewöhnt, von kleinen Ups and Downs mal abgesehen. Bis wir lernen mussten, dass Preise sich in Extremsituationen auch verzehnfachen können.
- Jahrzehntlang war es für uns selbstverständlich, dass Energie zu jeder Zeit und in ausreichendem Maße zur Verfügung steht. Wörter wie Versorgungsengpass oder Mangellage waren nicht Teil unseres Wortschatzes. Bis wir im letzten Winter eine neue Tagesroutine lernten: Nämlich, die Füllstände der Gasspeicher zu verfolgen.

Der Bundeskanzler hat kurz nach dem russischen Angriff auf die Ukraine von einer Zeitenwende gesprochen. Diese Zeitenwende, das wissen wir inzwischen, trifft viele Bereiche unseres Lebens. Von der weitgehenden Sorglosigkeit der letzten Jahrzehnte ist jedenfalls kaum noch etwas übrig. Und bestimmt glaube nicht nur ich, dass wir dieses Gefühl der Sorglosigkeit so bald auch nicht zurückbekommen.

Machen wir uns also nichts vor: Unsicherheit – und zwar deutlich mehr als wir in der Vergangenheit gewohnt waren – wird bleiben und unser Leben bestimmen.

Das heißt aber noch lange nicht, dass wir uns einem ungewissen Schicksal praktisch ergeben müssen. Eigentlich eher das genaue Gegenteil: Je unsicherer die Welt um uns herum wird,

desto besser sollten wir die Mittel und Möglichkeiten ausschöpfen, die wir selbst in der Hand haben.

Ein gutes Beispiel ist der Wärmeverbrauch. Das konnten wir besonders gut im letzten Jahr sehen. Spätestens ab Ende des Sommers 2022 waren die Energiepreise das große Thema in Deutschland. Niemand wusste, ob wir einen Versorgungsengpass bekommen oder ob Preissteigerungen bei Erdgas von teilweise mehr als 300 Prozent die neue Realität sein würden.

Entsprechend vorsichtig waren die Verbraucherinnen und Verbraucher. Bei Wohnungen mit Erdgasheizung oder Fernwärme sank der witterungsbereinigte Verbrauch um durchschnittlich 6 Prozent, bei Öl immerhin noch um 3 Prozent. Da die Energiekrise in den Medien erst in der zweiten Jahreshälfte richtig präsent wurde, können wir davon ausgehen, dass die tatsächliche Sparrate im vergangenen Winter bei 12 % und mehr lag – ein herausragender Beitrag, um die Situation zu entspannen.

In diesem Jahr sieht die Situation deutlich anders aus! Das zeigen unsere Analysen zum tatsächlichen Verbrauch in den zurückliegenden drei Monaten – also zum Beginn dieser Heizperiode. So sehen wir bei Erdgasheizungen einen Anstieg um 12 Prozent, bei Fernwärme um 13 Prozent und bei Ölheizungen um 11 Prozent. Das noch im letzten Jahr ausgeprägte Sparbewusstsein bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern scheint also einer gewissen Sorglosigkeit gewichen zu sein.

Ein Anstieg des Verbrauchs in dieser Größenordnung mag nicht dramatisch klingen. Werfen wir aber einen Blick auf die erwartbaren Heizkosten auf Basis der aktuellen Energiepreise, ergibt sich ein ganz anderes Bild: Denn trotz vieler Berichte über eine erlebte Entspannung an den Energiemärkten gehen wir von einem erheblichen Anstieg der durchschnittlichen Heizkosten gegenüber dem Vorjahr aus: bei Erdgas von 71 Prozent und bei Heizöl von etwa 44 Prozent für das Jahr 2023 aus. Nur bei Fernwärme erwarten wir wegen des niedrigeren Preisdeckels um etwa 20 Prozent niedrigere Preise als im Vorjahr. Mieterinnen und Mieter mit Fernwärme können sich also weitgehend entspannen – jedenfalls bis Neujahr, denn dann wird die Preisbremse voraussichtlich abgeschafft sein.

Im Vergleich zum Vorjahr wird also wieder deutlich mehr geheizt bei einem gleichzeitig immer noch deutlich erhöhten Preisniveau für Erdgas und Erdöl. Man kann es nicht anders sagen, und ich halte es für ganz wichtig, das auch offen auszusprechen: Hier lauert eine richtig große Kostenfalle für viele Mieterinnen und Mieter.

Diese Kostenfalle ist auch deshalb so tückisch, weil das Thema in der öffentlichen Diskussion derzeit kaum eine Rolle spielt und weil die Menschen vielfach nach wie vor nicht wissen, wie sich das eigene Verhalten auf den Verbrauch von Heizenergie tatsächlich auswirkt. Bei ista sind zwar bereits heute schon 2 Millionen Mieterinnen und Mieter in der Lage, sich via App monatlich über ihren Verbrauch zu informieren. Das ist aber längst nicht überall Standard. Auf den Punkt gebracht: Heizen ist für die meisten Mieterinnen und Mieter in Deutschland eine Blackbox. Denn in der Regel erhalten sie ihre Verbrauchsübersicht erst mit der Jahresverbrauchsabrechnung, Monate nach dem Ende der Heizperiode. Also viel zu spät, um auf Basis der Verbrauchsdaten noch irgendwie reagieren zu können.

Und genau hier kommt ista ins Spiel. Mit etwas völlig Neuem, mit einer echten Deutschland-Premiere. Fast ein Jahr haben unsere Ingenieure, Techniker und Data-Scientists hart, aber vor allem mit viel Begeisterung daran gearbeitet – und ich bin stolz, Ihnen heute das Ergebnis vorstellen zu können:

Das ista Heiz-O-Meter.

Mit unserem Heiz-O-Meter schaffen wir zum allerersten Mal in Deutschland Transparenz über den aktuellen Wärmeenergieverbrauch, Monat für Monat. Schon wenige Tage nach dem jeweiligen Monatsende zeigen wir in übersichtlichen Grafiken, wo Deutschland beim Verbrauch von Heizenergie steht.

Basis für das Heiz-O-Meter sind aggregierte Daten von deutschlandweit rund 350.000 Haushalten mit insgesamt rund 2 Millionen digitalen ista-Messgeräten. Gemeinsam mit dem Statistik-Professor Walter Krämer von der TU Dortmund haben wir sichergestellt, dass die Daten einen repräsentativen Querschnitt für den deutschen Wohnungsbestand abbilden.

Anhand dieser Daten zeigen wir wichtige Messgrößen – jeweils im Vergleich zum Vorjahr:

- **Heizbedarf** – einfach gesagt, die Witterung: Je kälter, desto mehr muss geheizt werden. Wir ermitteln diesen anhand der Tagesmittelwerte des Deutschen Wetterdienst. Sie sehen es links: Der September war ungewöhnlich warm, Sie erinnern sich vielleicht noch an den schönen verlängerten Sommer. Oktober und November waren etwas kälter als im Vorjahr. Unter dem Strich gab es bislang 10% weniger Bedarf, zu heizen.
- **Heizenergieverbrauch**: Diesen erfassen unsere Messgeräte. Die blaue Linie zeigt das Vorjahr, grün steht für diesen Winter. Sie sehen, dass wir absolut etwas mehr verbraucht haben als im Vorjahreszeitraum, obwohl es weniger zu heizen gab.

Und jetzt kommen wir zu dem **Heizverhalten**, dem Key Visual unseres Heiz-O-Meters. Hierunter verstehen wir Änderungen beim Verbrauch, die nicht auf die Witterung zurückzuführen sind, sondern auf menschliches Handeln.

Für die bisherige Heizsaison, von September bis November, zeigt das Heiz-O-Meter einen Mehrverbrauch beim Heizverhalten von mehr als 12 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Wir heizen also wieder mehr, und zwar so wie vor der Energiekrise auf dem Niveau von 2021. Dies gilt für alle Heizungsarten, wie Sie rechts sehen. Heute, am 13. Dezember, ist zwar das erste Drittel der aktuellen Heizperiode und damit die Jahresrechnung 2023 weitgehend gelaufen. Aber zwei Drittel der Heizperiode liegen noch vor uns. Genug Zeit, um durch das eigene Verhalten gegensteuern zu können. Verbraucherinnen und Verbraucher haben dies zu einem guten Teil selbst in der Hand, aber sie brauchen die notwendigen Informationen dazu.

Das Heiz-O-Meter kann nicht nur Daten für Gesamtdeutschland ausgeben. Wir schlüsseln auch die einzelnen Bundesländer auf und liefern darüber hinaus aktuelle Verbrauchsdaten für die 20 größten Städte in Deutschland.

Darüber hinaus finden Sie auch einen Auszug aus unseren Abrechnungsdaten – wie zum Beispiel die Entwicklung der Brennstoffkosten für Mieter der letzten 5 Jahre.

Das alles ist übrigens erst der Anfang. Wir können noch mehr, das Heiz-O-Meter kann noch mehr. Es geht noch aktueller, noch besser, noch feiner nach Regionen aufgeschlüsselt und mit noch mehr Städten im Vergleich. Und das Ganze auf noch breiterer Datenbasis. Wir fangen jetzt mit einer ersten Auswahl an Übersichten und Vergleichen an. Und dann sind wir gespannt, was Sie, was die Menschen davon halten. Und was sie sich noch wünschen. Wir hören zu, wir freuen uns auf Feedback, und wir setzen es – wenn es technisch möglich ist – gern schnell um.

Transparenz beim Heizen mit einer solchen Aktualität und Aussagekraft gab es noch nie, das ist komplett neu. Damit sind gleich mehrere Vorteile verbunden:

- Die Politik erhält ein Frühwarnsystem. Steigt der Verbrauch überdurchschnittlich und droht in der Folge eine kritische Versorgungssituation, kann sie auf Basis unserer Daten frühzeitig gegensteuern.
- Medien erhalten verlässliche Daten für eine fundierte Berichterstattung zur Lage der Wärmeversorgung und können ihre Botschaften zur Information der Bevölkerung entsprechend ausrichten.
- Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten aktuelle, fundierte Informationen zum Heizverhalten verschiedener Bundesländer und Städte im Vergleich und können ihr eigenes Verhalten entsprechend anpassen, idealerweise in Kombination mit einer App für ihre individuellen Verbrauchswerte. So haben sie eine viel bessere Chance, ihre Heizkosten im Griff zu behalten.
- Vermieterinnen und Vermieter erhalten für Ihre Immobilie Vergleiche zu durchschnittlichen Verbräuchen und Frühindikatoren zur Kostenbelastung.
- Wir alle, die gesamte Gesellschaft, wissen jederzeit, wo wir beim Heizenergieverbrauch stehen. Mit diesem Wissen können wir viel bewusstere Entscheidungen treffen. Wird es kritisch, dann wissen wir das viel früher als bisher – und können rechtzeitig mit Verhaltensänderungen dazu beitragen, die Versorgungslage zu entspannen, den Geldbeutel zu entlasten und zudem das Klima zu schonen.

Wir haben das ista-Heiz-O-Meter entwickelt, weil wir zu den ganz wenigen gehören, die es können. Weil wir die Möglichkeit haben, auf eine breite und belastbare Datenbasis zuzugreifen. Und weil wir mit diesen Daten einen Beitrag zum Verbraucherschutz und zum Klimaschutz gleichermaßen leisten können.

Wir glauben an den Nutzen des Heiz-O-Meters und möchten diesen Nutzen mit möglichst vielen Menschen teilen – ob in der Politik, den Medien oder beim privaten Heizen.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit, jetzt freue ich mich auf die Diskussion!

www.Heiz-O-Meter.de



ista HEIZ-O-METER

So heizt Deutschland.

Deutschland ist das einzige Land in Europa, das noch fast ausschließlich auf fossile Brennstoffe setzt. Das ist nicht nur schlecht für die Umwelt, sondern auch für die Wirtschaft. Die Energiepreise sind hoch und steigen weiter an. Das ist ein Problem für alle Haushalte und Unternehmen.

Wo steht das Ista Heiz-O-Meter in der aktuellen Heizsaison?

Weniger als gut

